Von: 618-EEG-KWKG
An: Verbraucherservice-Energie
Betreff: AW: VSE-260310016
Datum: Dienstag, 10. März 2026 16:45:04

Hallo [redacted],

die Diskussion zu den Einspeisenetzentgelten wird nicht von 618 geführt.
Ich möchte dich daher bitten, Anfrage dazu an die große Beschlusskammer (GBK) weiterzuleiten.

Viele Grüße
[redacted]

-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: Verbraucherservice-Energie <Verbraucherservice-Energie@bnetza.de>
Gesendet: Dienstag, 10. März 2026 11:22
An: 618-EEG-KWKG <EEG-KWKG@BNetzA.DE>
Betreff: VSE-260310016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bitte um Übernahme der folgenden im Verbraucherservice Energie eingegangenen Anfrage. Eine Eingangsbestätigung wurde nicht versandt.

Mit freundlichen Grüßen

Verbraucherservice Energie
(bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an [redacted])

--
Stellungnahme zur geplanten Einführung von Netzentgelten auf PV-Einspeisung

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Betreiber einer im Jahr 2024 errichteten privaten Dach-Photovoltaikanlage wende ich mich mit großer Sorge bezüglich der diskutierten Einführung von Netzentgelten auf eingespeisten Strom an Sie.
Meine Anlage wurde auf Grundlage der geltenden Rahmenbedingungen und einer Einspeisevergütung von rund 8 ct/kWh wirtschaftlich kalkuliert. Sollte künftig ein Netzentgelt von bis zu 5 ct/kWh auf die Einspeisung erhoben werden, würde sich die Vergütung faktisch massiv reduzieren. Damit würde ein erheblicher Teil der Investitionsgrundlage nachträglich entzogen.
Ich habe mich bewusst entschieden, in erneuerbare Energien zu investieren und damit einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Eine nachträgliche wirtschaftliche Verschlechterung stellt für private Investoren ein erhebliches Vertrauensproblem dar. Unter diesen Bedingungen hätte ich die Investition in dieser Form sehr wahrscheinlich nicht getätigt.
Besonders problematisch erscheint mir zudem die langfristige Perspektive: Bei Anlagen, deren EEG-Vergütung ausläuft, würde eine zusätzliche Belastung der Einspeisung dazu führen, dass Betreiber technisch sicherstellen müssten, keinen Strom mehr ins Netz einzuspeisen. Das wäre aus meiner Sicht kontraproduktiv zur Energiewende und zur Stabilisierung der Netze.
Der zukünftige Trend sollte vielmehr dahin gehen, netzdienliches Verhalten zu fördern - etwa durch die intelligente Einbindung von Elektrofahrzeugen, bidirektionales Laden oder flexible Einspeisung bei Netzbedarf. Wer bereit ist, Speicher, Wallboxen und Steuertechnik zu investieren und damit Systemverantwortung zu übernehmen, sollte Anreize erhalten statt pauschal belastet zu werden.
Ich bitte Sie daher eindringlich, bei allen Reformüberlegungen das Vertrauen privater Investoren, die Planbarkeit von Investitionen sowie die systemische Bedeutung dezentraler Erzeugung zu berücksichtigen.